



Wege aus der Worthülsenfabrik

Die politische Debattenkultur ist in der Krise. Immer wieder wird bemängelt, dass in medialen Diskursforen zu viele inhaltsleere Phrasen und zu wenig substanzielle Auseinandersetzung stattfinden.

Die beteiligte Hörerin der DLF-Sendung "Nach Redaktionsschluss" am 28.02.2025 sprach vielen aus der Seele, als sie kritisierte, dass Formate wie die Wahl-Elefantenrunden zu oft ohne erkennbaren informativen Mehrwert bleiben. Wichtige gesellschaftliche Themen würden zugunsten von inszeniert wirkenden Schlagabtauschen vernachlässigt. Hier wurden nur bekannten inhaltsleeren Worthülsen wiederholt. Die Hörerin nannte das „informationsfreie Rituale“.¹

Ein wesentlicher Faktor dieses Problems ist die heutige Medienlandschaft, in der 'durchschnittliche Bundestagsabgeordnete' in immer kürzeren Abständen Interviews geben. Ein Medienberater erklärte in der Sendung, dass die Häufigkeit solcher Auftritte (oft zwei am Tag) dazu führe, dass sich Aussagen zwangsläufig wiederholen. Durch die Reduktion auf das Wesentliche werde eine klare Botschaft gesichert, aber auch die Wiedererkennbarkeit der Politiker gestärkt. Besonders wirkungsvoll sei dabei eine konfrontative Sprache, denn „Ich bin gegen“ bleibt laut Expertenaussage besser haften als „Ich bin für“. Verstärkt werde dieser Effekt durch die sinkende Aufmerksamkeitsspanne: Konnte sich das Publikum um das Jahr 2000 noch 2,5 Minuten konzentrieren, sind es heute nur noch 43 Sekunden.

Doch es gibt auch Gegenbewegungen. Ein Journalist schilderte in der gleichen Sendung, dass er bewusst nur ein großes Interview pro Jahr mache. Hier versuche er dann – nach einem vertrauensbildenden Gesprächseinstieg - mit präzisierenden W-Fragen einen echten (neuen) Gedankengang zu entwickeln und so tiefgehende Erkenntnisse zu gewinnen. In dieser Herangehensweise liegt für ihn auch ein Lösungsansatz für diverse Talkrituale wie der Elefantenrunde: Anstatt Worthülsen einfach stehen zu lassen, müssten die Journalisten konsequenter mit W-Fragen nachhaken.

Z.B. „Was bedeutet Technologieoffenheit für Sie konkret?“, „Welche Bevölkerungsgruppen meinen Sie genau, wenn Sie von der 'hart arbeitenden Mittelklasse' sprechen?“

Nur durch solch ein hartnäckiges Nachfragen könne die politische Kommunikation von inhaltsleeren Floskeln befreit werden.

¹ <https://www.deutschlandfunk.de/informationsfreie-rituale-100.html>
Borckmann 2025

Alles sehr sinnvolle Hinweise.

Ich persönlich sehe aber schon die Entwicklung der Diskurskultur in der letzten Bundestagswahl als Lichtblick an. Sie wirkte in den öffentlich-rechtlichen Sendern lebendiger und informativer als zuvor. Insbesondere Formate, in denen Bürger direkt Fragen stellen konnten, brachten eine frische Dynamik.

Allerdings müsste die Auswahl der Bürger verbessert werden: Im Studio saßen zu oft Personen, die einseitig nur zwei bestimmten Parteien zugetan waren.

In der Sendung ZDF-Sendung "Schlagabtausch" z.B. „wurde innerhalb von einer Minute klar, dass das Studiopublikum zum überwiegenden Teil dem linken politischen Spektrum zuzurechnen war. Schon als die Teilnehmenden der Runde vorgestellt wurden, gab es nur Applaus für zwei: den Linken-Chef Jan van Aken und den Grünen-Vorsitzenden Felix Banaszak. Bei Christian Lindner (FDP), Sahra Wagenknecht (BSW), Tino Chrupalla (AfD) und Alexander Dobrindt (CSU) blieb das Publikum stumm.

Auch die eineinhalbstündige Diskussion machte deutlich, auf welcher politischen Seite das Publikum stand. Etwa, als Grünen-Chef Banaszak Christian Lindner unterstellte, die FDP übernehme Geschichten und Narrative der AfD - und lauten Applaus erntete.

Ähnlich lief es, als Linken-Chef van Aken den AfD-Vorsitzenden Chrupalla zurechtwies: 'Nun halten Sie doch mal ihren rechten Rand'. Das Publikum johlte.²

Fazit

Wege aus der Worthülsenfabrik gibt es also durchaus: Mehr tiefgehende Interviews, konsequentes Nachfragen und eine ausgewogenere Beteiligung der Bürger könnten die politische Debattenkultur nachhaltig verbessern und die 'Schlagabtausche' mit den Bürgern wirklich spannend und informativ gestalten.

Eure Ina Borckmann



² <https://web.de/magazine/politik/politische-talkshows/zdf-parteiisch-40641650>
Borckmann 2025